



Die Entsorgungsfirma Häfeli-Brügger AG muss Waschmittelverpackungen speziell entsorgen, weil sie Rückstände von Waschpulver enthalten könnten.

ANGELO ZAMBELLI

Warum Karton nicht gleich Karton ist

Klingnau Ein Einwohner stört sich daran, dass er leere Waschmittelverpackungen als Sperrgut entsorgen muss

VON NADJA ROHNER

Helmut Fischer aus Klingnau kauft sein Waschpulver in der grossen 5-Kilogramm-Packung aus Karton. Wenn sie leer ist, will er sie - wie die anderen Klingnauer auch - bei der Firma Häfeli-Brügger AG entsorgen. Aber: «Der Karton darf wegen der Rückstände des Waschmittels nicht als Karton entsorgt werden», berichtet Fischer in einem Leserbrief an die az. «Die Entsorgung dieses Kartons als Sperrgut kostet 5 Franken, das ist der Mindestpreis. Die volle Waschmittelpackung hatte aber Fr. 13.50 gekostet», ärgert er sich. «Wen wundert es, wenn wir diese Dinge wieder im Wald oder sonstwo, wo sie sicher nicht hingehören, antreffen. Ich vermisse den gesunden Menschenverstand.» Weiter heisst es im Leserbrief: «Wir alle haben das Bedürfnis, einen Beitrag zu einer gesunden Umwelt beizutragen. Die

Gemeinde und auch die Firma Häfeli-Brügger leisten mit der Abfallentsorgung einen positiven Beitrag.» Doch könne man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass es inzwischen zu einer Eigen-dynamik gekommen sei, schreibt Helmut Fischer. «Vielleicht müssen wir künftig unsere Abfälle selbst zur Verbrennungsanlage in Turgi bringen. Uns Klingnauern bleibt wenigstens der Trost, bei günstiger Wetterlage vom Gestank zu profitieren.»

Spezialentsorgung wegen Schaum

Guido Vogel, Leiter Marketing und Verkauf der Häfeli-Brügger AG, bestätigt: «Kartons mit Rückständen wie Waschmittel müssen im Sperrgut entsorgt werden.» Wenn Waschmittelverpackungen in feuchten Waschräumen oder auf feuchtem Boden stehen, kleben Rückstände am Karton. «In der Wiederverwertung von Karton in Wasserbädern würden Schaum-

91

Prozent betrug die Recyclingquote für Papier und Karton im Jahr 2011 - das geht aus einem Bericht des Bundesamts für Umwelt hervor. Glas und Aluminium haben eine ebenso hohe Recyclingquote. 50 Prozent aller Siedlungsabfälle wurden 2011 separat gesammelt und verwertet. Elf Jahre zuvor waren es erst 45 Prozent. (NRO)

berge entstehen - die Kartonfabriken nehmen dieses Material nicht an.» Es gebe auch immer wieder Leute, die halbleere Pizzakartons abgeben wollen - das geht ebenfalls nicht ohne Weiteres.

Der Fünfliter sei der Minimalpreis bei «gebührenpflichtigen Abfällen», die von der Häfeli-Brügger AG gewogen werden - zum Vergleich: Eine andere Entsorgungsfirma in der Region verlangt bei Mengen unter 25 Kilogramm eine Grundpauschale von 10 Franken. «Ich glaube aber nicht, dass ein Kunde mit einer einzigen Packung auf die Sammelstelle kommt», sagt Guido Vogel. «Leider ist der gesunde Menschenverstand in der Abfallentsorgung ein ziemlich schwieriges Thema.» Beim Recycling und der Entsorgung gebe es zunehmend strengere Vorschriften und Gesetze, an die sich die Häfeli-Brügger AG halten müsse. «Gerne würde ich vorschlagen, dass der Kunde sich mit mir in Ver-

bindung setzt. Ich nehme mir gerne die Zeit, um die Systematik vor Ort auf der Sammelstelle nochmals zu erklären.»

Als Alternative zur Kartonverpackung bietet sich Waschmittel in Kunststoffverpackungen an. Diese können dann im Kunststoffmüllsack der Häfeli-Brügger AG entsorgt werden. 35 Franken kostet eine Rolle mit 10 Säcken. Zum Preis eines 110-Liter-Kunststoffsacks können bis zu zwei ordentliche Kehrichtsäcke à 35 Liter eingespart werden. In den Sack dürfen zum Beispiel Plastik-Gartenmöbel, leere Shampooflaschen, Tetra-Verpackungen, Food-Verpackungen oder Milchflaschen. Die Häfeli-Brügger AG gibt die vollen Säcke an ein spezialisiertes Unternehmen weiter, welches das Material sortiert. Aus dem recycelbaren Kunststoff entstehen neue Produkte; nicht wiederverwertbarer Kunststoff wird im Zementwerk als Ersatzbrennstoff eingesetzt.

Bedarf an Pflegebetten steigt massiv

Döttingen «Welche Wohn- und Pflegeangebote brauchen die Betagten 2030?» Diese Frage wurde an einer Veranstaltung der Bezirks-CVP im Altersheim diskutiert.

VON ANGELO ZAMBELLI

Die von Thomas Peterhans, Direktor des Zentrums für Pflege und Betreuung «Reusspark» in Niederwil, präsentierten Zahlen lassen aufhorchen: Heute liegt der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen in der Schweiz bei 15 Prozent; 2030 werden es 26 Prozent sein. Eine weitere Zahl, die veranschaulicht, dass dringender Handlungsbedarf bezüglich Wohn- und Pflegeangebote für Betagte besteht: Heute leben rund 100 000 über 75-Jährige in der Schweiz. Bis 2030 wird sich diese Zahl verdoppeln.

Entsprechend verläuft auch die demografische Entwicklung im Bezirk Zurzach: 2010 wurden 1248 Personen gezählt, die 80 Jahre oder älter waren. 2020 wird mit einer Zunahme von 48

Prozent gerechnet, bis 2025 mit einer Zunahme von 83 Prozent. Daraus ergibt sich laut Peterhans eine massiv steigende Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsdiensten sowie nach Pflegebetten. Eine logische Konsequenz sind steigende Kosten für die Versicherer, für die Betagten selbst und - vor allem - für die öffentliche Hand.

Angebot ist Sache der Gemeinde

Auch bei den Demenzkranken muss laut Peterhans eine massive Zunahme erwartet werden. «Heute werden rund 35 000 Menschen mit einer Demenzdi-

«In 15 Jahren werden es doppelt so viele Menschen sein, die an Demenz erkrankt sind.»

Thomas Peterhans Leiter «Reusspark» Niederwil

agnose in Pflegeheimen und rund 65 000 Menschen zu Hause von Angehörigen betreut und gepflegt. In 15 Jahren werden es doppelt so viele sein.» Die Sicherstellung der Angebote für

die Betreuung Betagter und Demenzkranker sei Aufgabe der Gemeinden, sagte Peterhans. Eine kostspielige Aufgabe, auf die sich die Gemeinden im Kanton Aargau erst langsam einzustellen beginnen. Eine Konsequenz dieser Entwicklung werde es sein, so Peterhans, dass sich Altersheime zunehmend in Pflegeheime verwandeln und diese als eigenständige Wirtschaftsunternehmen geführt werden. Um das Pflege- und Betreuungsangebot in den Bezirken sicherzustellen, sieht Peterhans die Regionalplanungsverbände - im Bezirk Zurzach der Gemeindeverband Zurzibiet Regio - in der Pflicht. Nur sie seien in der Lage, die Angebote entsprechend dem stark steigenden Bedarf zu sichern und regional zu koordinieren.

Als Massnahmen, der demografischen Entwicklung wirkungsvoll zu begegnen, nannte Peterhans eine ausreichende medizinische Versorgung durch Hausärzte, leistungsfähige und regional organisierte Spitex-Organisationen, Alterswohnungen mit Spitexstützpunkten im Dorf, betreutes Wohnen mit Serviceangeboten sowie regio-

nale Pflegeheime mit 50 Betten und mehr.

Was tut sich im Bezirk?

In diese Richtung zielt der geplante Neubau des regionalen Alters- und Pflegezentrums «Höfli» in Bad Zurzach, mit dem ein Teil der Zurzibiet Unterdeckung an Pflegeplätzen aufgefangen werden soll. Mitte Oktober läuft der Abgabetermin für den Projektwettbewerb ab, im November folgt die Jurierung. Anfang 2015 geht das Projekt von der Gemeinde Bad Zurzach an die Emil-Burkhardt-Stiftung über. Läuft alles nach Plan, kann mit dem Bau Anfang 2016 begonnen werden. Der Bezug ist Anfang 2018 vorgesehen.

Neuigkeiten gab es an der CVP-Veranstaltung auch bezüglich Ausbau des regionalen Altersheims Döttingen. Laut Bruno Rigo, Ad-interim-Präsident des Gemeindeverbandes, wird eine Wandlung des Verbandes in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft ins Auge gefasst. Weitere Themen sind die Erhebung der Kosten für den Neubau sowie die Präsentation der weiteren Schritte bezüglich Erweiterungsbau Mitte Oktober.

Würenlingen

Polizei sucht Unfallzeugen

Am Mittwoch, kurz nach 10 Uhr fuhr ein Sattelmotorfahrzeug ausserorts von Döttingen her in Richtung Siggenthal. Der Fahrer musste plötzlich wegen eines entgegenkommenden blauen Autos, gelenkt von einer Frau, nach rechts in die Wiese ausweichen. Beim Zurücksteuern auf die Fahrbahn kollidierte er mit einem entgegenkommenden Lieferwagen. Verletzt wurde niemand. Die Kapo Klingnau (Tel. 056 268 60 10) sucht Zeugen, besonders die Lenkerin des blauen Autos. (AZ)

NACHRICHT

REGION

Zwei neue Gemeinderäte stehen zur Wahl

Im Zurzibiet werden am kommenden Sonntag zwei neue Gemeinderäte für den Rest der Amtsperiode gewählt. In Schneisingen wurde Martin Robmann als Kandidat gemeldet. Die Siglistorfer können Bernhard Rust wählen. (AZ)